

## Anlage von Stein- und Totholzhaufen

<b>Ziel</b>	Bereitstellung von Lebensraum und Winterquartieren für eine Vielzahl von Nutztieren und Wildtieren.
<b>Zielgruppe</b>	Alle Betriebe jeder Produktionsart können diese Maßnahme umsetzen.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p><u>Standort, Material und Anlage eines Steinhaufens</u></p> <p>Steinhaufen können das ganze Jahr über angelegt werden. Ideal ist der Zeitraum von November bis März. Volumen von mind. 2–3 m<sup>3</sup>, idealerweise 5 m<sup>3</sup> oder mehr. Sehr gut sind ein sonniger und windgeschützter Standort und eine möglichst ungestörte Lage im Randbereich einer Fläche. 80 % des Materials sollte eine Korngröße von 20–40 cm haben. Der Rest kann feiner oder gröber sein. Wichtig: nur ortstypisches Gestein verwenden!</p> <p>Es wird eine 80–100 cm tiefe Mulde ausgehoben, die dann mit einer 10 cm starken Schicht aus Sand und Kies gepolstert und dann mit Steinen aufgefüllt wird. Beim Schichten von Hand darauf achten, dass geeignete, flache Hohlräume entstehen. Der Aushub wird abgefahren. Wenn möglich, lässt man den freien Rand des Haufens ausfransen, um einen breiten Übergang zwischen Vegetation und Steinen zu erreichen (mehrfähriger Krautsaum, mit Steinen durchsetzt).</p> <p>Oder ganz einfach: Geeignete Steine werden auf den gewachsenen Boden geschüttet/gegeschichtet, Größe und Form des Haufens können nach Belieben variieren. Ränder des Haufens ausfransen lassen, siehe oben.</p> <p><u>Standort, Material und Anlage eines Totholzhaufens</u></p> <p>Totholzhaufen können das ganze Jahr über angelegt werden. Ideal ist der Zeitraum von November bis März. Ideal sind ein sonniger und windgeschützter Standort und eine möglichst ungestörte Lage im Randbereich. Ein Totholzhaufen sollte einen Durchmesser vom 1,5–2 m haben und mind. 1,5 m hoch sein. Um Staunässe zu verhindern, empfiehlt sich eine 20 cm starke Kiesschicht auf dem Boden.</p> <p>In die Mitte kann ein Ballen Stroh oder Holzwolle platziert werden, der mit Folie abgedeckt wird. Dann können Äste, Zweige, Baumstümpfe und Wurzelstücke aufgeschichtet werden. So kann z.B. Baumschnitt sinnvoll entsorgt werden und es wird mit wenig Aufwand ein kleines Ökosystem geschaffen.</p> <p><u>Pflege</u></p> <p>Stein und Totholzhaufen erfordern sehr wenig Pflege. Wichtig ist, dass im Randbereich ein extensiver Kraut- oder Altgrassaum entsteht. Idealerweise lässt man ihn verbrachen und entfernt nur aufkommendes Gebüsch nach Bedarf; Breite ca. 50 cm. Ganz wichtig ist, dass im Umkreis von 3m keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden.</p> <p>Ein buschiger Bewuchs auf der sonnenabgewandten Seite des Haufens ist in Ordnung. Pflanzen wie Efeu oder Waldrebe können den Steinhaufen stellenweise überziehen, sollten ihn aber nicht ganz überwachsen, da er ansonsten als Lebensraum für sonnen- und wärmeliebende Arten uninteressant wird.</p>

	<p>Ebenso lässt man krautige Vegetationsinseln stehen, die sich im Lauf der Jahre auf Steinhau- fen entwickeln; In der Umgebung aufkommende Gehölze oder Bäume sollten zurückgeschnit- ten werden, sobald sie den Steinhauften beschatten.</p>
<b>Geeignete Standorte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Besonnte Orte in der Nähe zu lineare Strukturen wie Säume, Hecken und ande- ren Gehölzen</li> <li>▪ Es ist ratsam, die Steine an Orten mit eher steiniger Oberfläche bzw. Offenem Boden aufzuschichten. Schichten Sie die Steine nicht in Gebieten mit natürlicher Vegetation auf.</li> </ul>
<b>Wie eine gute Implementierung aussieht</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flächen von ca. 15 m<sup>2</sup> und 1 m Höhe</li> <li>▪ Die Haufen werden gepflegt und sind nicht mit Vegetation überwachsen.</li> </ul>
<b>Effekte auf die Biodiversität</b>  (Ökosysteme, Arten, Boden- biodiversität)	<p>Steinhauften sind trockene und warme Lebensräume und damit wichtige Biotope für heimische Arten.</p> <p>Sie bieten wertvolle Verstecke, Sonnenstandorte und Winterquartiere für viele verschiedene hitzeabhängige Tiere wie Eidechsen oder Blind- schleichen. Größere Löcher in Bodennähe werden auch von Säugetieren genutzt. Darüber hinaus stellen Steinhauften Lebensräume für thermo- phile Pflanzenarten dar. Da Steine die Wärme der Sonne speichern und nachts freilegen, bieten Steinhauften Ruhemöglichkeiten, aber auch Jagdlebensräume für nachtaktive Insekten und Reptilien.</p> <p>Holzhaufen bieten Nistmöglichkeiten, Entwicklung, Überwinterung und Versteckmöglichkeiten für verschiedene Arten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Käfer und Larven ernähren sich von Totholz.</li> <li>▪ Nützlinge siedeln sich im Totholz an.</li> <li>▪ Ohrwurm, Schlupfwespe, Marienkäfer Laufkäfer und Spin- nen finden in Totholzhaufen ihren Lebensraum.</li> </ul> <p>Kröte, Frosch, Molch, Eidechse und andere Amphibien und Reptilien, Spitzmäuse, Igel und Wiesel verwenden Totholzhaufen als Winterquar- tiere. Steinhauften sind ein wichtiger Lebensraum für Kaninchen, Raub- tiere und Greifvögel.</p> <p>Rebhühner und Grasmücken verwenden Stein-/Totenholzhaufen als Nistplatz.</p> <p>Zugvögel nutzen Haufen als Rastplatz während der Durchreise im Herbst und Frühjahr.</p>
<b>Andere positive Effekte/Vorteile für den Land- wirten</b>	<p>Das beschriebene Biotop fördert viele verschiedene Nützlinge. Angefangen bei Wildbienen, die Nistplätze finden und wichtige Bestäuber sind, bis hin zu kleinen Raubtieren wie Marder, Fuchs und Wiesel, die bei der Bekämpfung der Mäuse helfen können. Amphibien und Repti- lien wie Kröte, Zauneidechse und Blindschleiche ernähren sich von Schädlingen. Insgesamt kann diese Maßnahme also dazu beitragen, den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren.</p>

<b>Indikator</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anzahl der Stein-/Totholzhaufen</li> <li>▪ Volumen der Stein-/Totholzhaufen</li> </ul>
<b>Risiko und weitere Empfehlungen</b>	Bitte prüfen Sie das Holz vor dem Aufhäufen auf Schädlinge wie Ulmensplintkäfer oder Borkenkäfer, um eine Ausbreitung in den umgebenden Wäldern zu vermeiden.
<b>Zeitrahmen</b> (Wann eine Maßnahme zu starten ist und wie lange die Umsetzung voraussichtlich dauern wird.)	Wann anfangen: Bauen idealerweise in der Herbst-Winter-Zeit, von Oktober bis April, aber in kritischen Bereichen von Oktober bis Januar eingeschränkt.
<b>Zusätzliche spezifische Ressourcen/ benötigte Ausrüstung / Fähigkeiten</b>	Sowohl Holz als auch Steine stammen idealerweise aus der Umgebung, z.B. aus landwirtschaftlichen Nutzflächen. Insbesondere bei steinigem Böden ist diese Maßnahme effizienter, was eine Verbesserung voraussetzt.
<b>Quellen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <a href="http://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de">www.landwirtschaft-artenvielfalt.de</a></li> <li>▪ Promotion of biodiversity in fruit plantations – NABU; REWE and Lake Constance Foundation, 2015</li> <li>▪ Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, DBU: Abschlussbericht Maßnahmen- und Artensteckbriefe zur Förderung der Vielfalt typischer Arten und Lebensräume der Agrarlandschaften, 2018</li> <li>▪ Catálogo de buenas prácticas para la gestión del hábitat en Red Natura 2000: bosque y matorral mediterráneos, <a href="http://ec.europa.eu/environment/life/publications/otherpub/index.htm">ec.europa.eu/environment/life/publications/otherpub/index.htm</a></li> </ul>

## Weiterführende Informationen: Wissenspool

Dieses Action Fact Sheet gehört zum Trainingspaket für Berater von Standardorganisationen und Unternehmen und wurde im Rahmen des Projekts LIFE Food & Biodiversity (Biodiversität in Standards und Labels der Lebensmittelindustrie) entwickelt. Das Hauptziel des Projekts besteht darin, die Biodiversitätsleistung von Standards und Beschaffungsanforderungen in der Lebensmittelindustrie zu verbessern, indem Standardorganisationen dabei unterstützt werden, effiziente Biodiversitätskriterien in ihre Anforderungen zu integrieren, und Lebensmittelverarbeitungsunternehmen und Einzelhändler motiviert werden, umfassende Biodiversitätskriterien in ihre Beschaffungsrichtlinien aufzunehmen.

Herausgeber: LIFE Food & Biodiversity; Bodensee-Stiftung

Bildnachweis: Icons: © LynxVector / Fotolia, © nikiteev / Fotolia

### Europäisches Projektteam



Das Projekt wird gefördert von

Anerkannt als „Core Initiative“ von



[www.food-biodiversity.eu](http://www.food-biodiversity.eu)